

2012, Reise VII, 01.11. – 06.12.201: Rio Dulce, Guatemala – Belize – Islas Bahía, Swan Islands, Honduras – Grand Cayman.

1006 nm

Skipper: Uli

Mitsegler: Jochen (Koblenz) von Rio Dulce bis Roatan, Christine (Mainz) von Rio Dulce bis Grand Cayman, Jim und Louise (Estero, Florida, USA) von Belize City bis Grand Cayman

01.11., Donnerstag

Alles war fertig nach einer Woche harter Arbeit, 100 größere und kleine Punkte waren abzuarbeiten - oder waren es mehr? Du erledigst einen, entdeckst dabei gleich einen neuen ... plötzlich funktioniert irgendwas nicht mehr, daran hättest du nie gedacht ... - jeder Fahrtensegler kennt das, wenn das Schiff einige Monate auf See war, dann wieder ein paar Monate gelegen hat, davon 8 Wochen auf Land in der Werft ...

Doch schließlich denkst du, jetzt du hast es fast geschafft, 2, 3 Punkte bleiben, nicht so wichtig, die erledigst du beim nächsten Mal ... - du findest einfach die Ersatzteile in Rio Dulce nicht. Hätte dir John, der Hafensegler der **Monkey Bay Marina** nicht geholfen, dann hättest du es nie geschafft. Morgen um 07:00 Uhr laufen wir aus.

Dann passiert es trotzdem: mitten in der Nacht platzt ein Druckschlauch, die Druckwasserpumpe läuft wie verrückt, im Nu sind ein-, zweihundert Liter Wasser aus dem Tank ausgelaufen – alles rein in die Motorbilge. Die Bilgepumpe für den Motorraum Steuerbord springt natürlich an, pumpt und pumpt ... aber es kommt nichts ...

Der Schlauch ist total zu, voller Dreck, verdammt, wo kommt der denn her? Das Sieb ist verstopft und im Schlauch Unrat. Hilfe, Holzpfropfen her, reinschlagen, damit das Wasser nicht nachläuft. Plötzlich gibt es mehrere Leckstellen, die sich wahrscheinlich unter dem hohen Druck gebildet haben. Es dauert Stunden, bis das einigermaßen unter Kontrolle ist. John hilft mit – thank you, John! Er hat alles im Griff.

Am nächsten Morgen ist alles in 30 Minuten erledigt – Segelfreund Richard von Aluna hat ein Reststück Druckschlauch, das passt, die Lecks werden abgedichtet und alles funktioniert wieder, nur hin und wieder ein Tropfen ... Gott sei Dank.

Wasser Auffüllen, großer Abschied, Diesel und Gemisch tanken ... Parade an den Segelfreunden in der Monkey Bay Marina vorbei ... es geht los bei wunderschönem Wetter, toll, auf dem Wasser wieder Wind und Wetter zu schnuppern. Es ist jetzt schon das 5. oder 6. Mal, dass ich den Rio Dulce entlang fahre, es ist einfach fantastisch ... - Boote, Hütten, Villen, Marinas, Stege, Dschungel, Schilf, Vögel, die Maya-Einheimischen auf ihren Einbäumen, Kinder in Schuluniform, die per Boot eingesammelt werden und zur Schule gehen, Fischer, in der Ferne Brüllaffen, der Himmel, die Wolken, die Sonne ...

Durch den Fluss in den **See Golfette**, wo wir Mia und Clyde wiedersehen, die wir von **Roatan** kennen. Hier leben sie auf ihrem riesengroßen Motor-Catamaran, der an einem schönen großen Steg liegt. Rundfahrt durch die wunderschönen Buchten in denen sich vereinzelt oder in kleinen Gruppen Häuser, Anlegestege und Boote harmonisch in den Dschungel einfügen, von Einheimischen und von Zugereisten. Die Abendstimmung ist einmalig, absolute Ruhe über dem See, dem Dschungel und den Bergen ...

Alte Geschichten kommen auf, wir denken an Freunde und Familie zuhause ... und daran, dass es dort jetzt schon kalt und ungemütlich ist (Mia hat gerade mit ihrer Familie in Stockholm telefoniert: -8° C, 20 cm Schnee ...) – wir sind dankbar, dass wir das alles hier genießen dürfen. Der Abend klingt aus mit einem wunderbaren Abendessen, ein paar Drinks ... Mia und Clyde gehen von Bord. Sie fahren in diesem Jahr nicht nach **Roatan**. Wir wollen morgen früh raus.

Etmal: 21 nm

02.11., Freitag

Erneut geht es den wunderbaren **Rio Dulce** hinunter, der Morgennebel steigt auf, gelegentlich rauscht ein Bach die Felsen herunter, Reiher, Pelikane, Kormorane und viele andere Vögel fliegen auf oder sitzen faul auf den Bäumen herum. Einige Fischer sind schon früh in kleinen Einbäumen und einfachen Booten unterwegs und holen die Netze ein ... der Fang ist äußerst mager, wie wir beobachten können. In mehreren Schichten bauen sich rechts und links hintereinander grau-grüne Dschungelkulissen auf, aus denen Nebelschwaden aufsteigen. Schließlich wird der Fluss enger, rechts und links ragen gelegentlich die weißen Felsen auf, im Kontrast mit dem nassgrünen Bäumen und Büschen des Dschungels.

In **Livingston** gehen wir zu Fuß zu den diversen Behörden, Ausklarieren, Formulare, Zahlungen ... - wir kaufen Fische und werden vom plötzlichen Tropenregen nass bis auf die Haut. Nach einem guten Frühstück geht es aufs Boot, erneut werden wir auf der Überfahrt total nass, es schüttet wie aus Eimern.

Vorsichtig geht es über die Barre auf das graugrüne Wasser der Bucht hinaus aufs Meer, direkt nach **Punta Barrios, Belize**, wo wir unbedingt noch in den normalen Bürozeiten einklarieren wollen, um die hohen Überstunden-Aufschläge zu vermeiden, die man zahlen muss, wenn man später kommt. Die Gebühren sind insgesamt ziemlich hoch und man hat den Eindruck, dass es noch ein wenig chaotischer zugeht, als beim letzten Mal. Angenehm ist, dass es dort auf der Terrasse des Bürogebäudes WiFi gibt, in das man ohne Code hineinkommt ... so kann man gleich einmal seine mails checken ... - das ist immerhin ein angenehmes Willkommensgeschenk im schönen **Belize** ..., das gibt es nicht überall.

Um eine Insel anzulaufen ist es zu spät, deshalb gehen wir etwas südlich von **Punta Gorda** in einer kleinen, flachen, schlammigen Bucht vor Anker.

Etmal: 32 nm, Gesamt 53 nm.

03.11., Samstag

Kein Wind, wir motoren von **Punta Gorda** in Richtung **Hunting Cay** ... unterwegs beißt ein großer Blue Marlin, springt mehrfach, ein herrlicher Fisch ... die Leine pfeift von der Spule, ist nicht zu bremsen, dann ein Riesen Knall und es ist vorbei – weg ist er. Immer wieder das Gleiche, die meisten Köder verliert man, weil die Fische, die beißen, zu groß sind – wir hätten gerne 70 bis 120 cm, nicht 2 – 2,5 m.

Hunting Cay ist nicht wieder zu erkennen – versinkt total im Unrat, der überall herumliegt, die ganze Insel ist versifft. Vielleicht liegt es daran, dass dort jetzt eine Station der Küstenwache mit einem eigenen großen Betonsteg etabliert wurde und die Jungs eventuell nicht zimperlich mit dem Müll umgehen. Vor ca. 6 Monaten war dort noch ein privates kleines Hotel mit einem Gärtner, der mit seiner Frau alles in Ordnung gehalten hat. Irgendein Touri-Büro hat dort auch eine Imbissstation für die Ausflugsgäste eingerichtet und bergeweise Müll hinterlassen. Immerhin kommt auch gleich ein Wächter und erzählt uns, dass wir uns jetzt in einem wunderbaren Marinepark befinden und pro Nase USD 10 zu zahlen hätten ... - na ja, wir vertrösten ihn und wir verschieben das „morgen“.

Mit dem Dinghi fahren wir weiter zum **Nicolas Cay** – das ebenfalls nicht wieder zu erkennen ist: dort war noch vor 6 Monaten ein einfaches Hotel mit ca. 20 Holzhütten, Restaurant, Tauchstation ... alles weg! Die Insel ist heute nur noch halb so groß, die Strände sind weggewaschen, fast alle Cocospalmen umgestürzt ... der Sturm und die Wellen haben hier gewütet. Ein Wächter dort sorgt allerdings peinlich für Ordnung – alles ist immerhin gut aufgeräumt, kein Vergleich zu **Hunting Cay**.

Auf **Lime Cay** spielt eine Gruppe von Touris aus Guatemala Ball ... sie machen hier Wochenendurlaub. Es gibt einen schönen Strand und die kleine Insel macht einen aufgeräumten Eindruck. Ein paar einheimische Boote liegen da herum ... ist das ein Umschlagplatz für heiße Ware?

Zurück zum Boot: es gibt große Steaks mit frischen grünen Bohnen!

Etmal: 33 nm, Gesamt: 86 nm.

04.11., Sonntag

Nachdem wir gehört haben, dass es um die kleine Insel **Seal Cay** schöne Korallen geben soll, nehmen wir um 08:15 Uhr Kurs dahin auf und sind um 10:00 Uhr dort. Es gibt auch tatsächlich schöne vielfarbige Korallen und viele kleinere Riffische, große sehen wir nicht. Die sind wie bisher überall in Belize längst gejagt und aufgespießt worden, weil natürlich überall die Einheimischen mit allen Mitteln Fische und Meerestiere fangen auch in fast allen Tauchrevieren.

Auf dem Weg von **Seal Cay** nach **Placencia** angeln wir einen schönen mindestens 80 cm langen Baracuda, der am Abend fangfrisch in der Pfanne landet und sehr gut schmeckt: wir haben Fisch im Überfluss.

In der Bar gleich hinter dem Steg in **Placencia** gibt es WiFi, gutes Belikan Bier und schließlich fängt es an zu regnen ...

Etmal: 32 nm, Gesamt: 118 nm.

05.11., Montag

Alles ist quatschnass vom Regen, so beschließen wir, den geplanten Rundgang in **Placencia** ausfallen zu lassen und gleich in Richtung **Tobacco Cay** aufzubrechen. Gegen 16:00 Uhr sind wir dort, gehen sofort Land und machen einen Rundgang auf dieser kleinen sympathischen Insel, einem Paradies für Backpacker ... Das Schnorcheln ist mäßig interessant, das Wasser ist nicht sehr klar, es gibt eine Menge Fische, wir sehen eine große grüne Muräne und große Stingreys.

Nach einem Drink an der einzigen Bar geht es zurück zum Schiff. Wir wollen verlegen und binden das Dinghi kurz zwischen den beiden Schwimmkörpern an, wollen ja nur ein kleines Stück langsam hinaus an eine Stelle, die etwas tiefer ist – eine total blödsinnige Idee, wie sich gleich herausstellt. Dann passiert es: das Dinghi schlägt um, der Außenborder hängt kopfüber im Wasser, der Tank floated unter dem Boot. Zu allem Überfluss wird es auch noch dunkel.

Es gelingt nach einer Weile, Leinen unter und um das Dinghi zu bringen, die wir hochhieven und so das Dinghi umdrehen. Im Wasser ist mir dabei der Dinghi-Schlüssel mit dem daran befestigten Schwimmer unbemerkt aus der Hosentasche aufgeschwommen und ist weg. Auch die große Matte, die im Dinghi lag, ist verschwunden. Um uns herum schwimmt ein dicker Teppich von Pflanzenresten, Plastik und Abfall und setzt sich rund um das Schiff, inklusive Dinghi fest: auch das noch!

Und dann das Wunder: wir spülen den Außenborder, nachdem der Deckel entfernt wurde mit 2 Eimern Süßwasser ab und ziehen den Abschaltknopf provisorisch mit einer dünnen Leine – der Schlüssel ist ja weg. Nach ca. 50 Versuchen kommt der Motor – unglaublich, er läuft? Wer hätte das gedacht! Die ganze Aktion hat uns einige Stunden in der Dunkelheit beschäftigt – nie wieder werden wir ein Dinghi provisorisch quer anbinden ... und langsam losfahren.

Etmal: 40 nm, Gesamt: 158 nm.

06.11., Dienstag

Um 07:30 Uhr starten wir in Richtung **Belize City**. Endlich haben wir schönes, trockenes Wetter und Wind – wenn auch nicht ganz aus der besten Richtung. So kreuzen wir in großen Schlägen, es läuft super gut, nur kommen wir nicht besonders gut vorwärts ... Um 12:00 Uhr entschließen wir uns zu motoren und erreichen die ruhige und geschützte **Cucumber Beach**

Marina um 17:00 Uhr. Die Einfahrt ist seicht, wir rutschen gerade mal so rein ...

Wir bekommen den Platz gleich gegenüber dem Eingang zum Restaurant, genießen damit den ganzen Tag Musik, auch viel türkische Musik, denn der Eigner ist Türke – und wir haben vom Restaurant WiFi Zugang an Bord. Die Leute sind alle sehr nett, es ist absolut sicher, nur die Duschen sind lausig ... nachdem der letzte Hurrigan das Gebäude arg mitgenommen hat, wurde da nichts mehr investiert. Das Museum: **Old Belize** auf dem Gelände der Marina ist sehenswert.

Es stehen wieder einige Reparaturen an, Handwerker sind zu bekommen, arbeiten z.T. ganz gut, manche terminlich schleppend.

Etmal: 52 nm, Gesamt: 210 nm.

07.-12.11., Aufenthalt in Belize City

Jochen fährt bis 09.11. nach **Tikal, Guatemala**, was reibungslos klappt. Wir machen sehr schöne Ausflüge in **Belize: Xunantunich, Belize Zoo und Lamanai**. Auch das **Museum** in Stadtmitte, das im ehemaligen Gefängnis aus der Kolonialzeit untergebracht ist, ist hervorragend.

Am 09.11. kommen Louise und Jim aus Florida dazu, jetzt sind wir zu 5 Personen an Bord.

13.11., Dienstag

Wir starten kurz vor 11:00 Uhr, kommen bei sehr geringer Tiefe durch den schmalen Einfahrtskanal, sind gerade draußen ... da dreht das Ruder durch! Keinerlei Wirkung mehr. „Anker raus“ – Gut, dass das nicht in der Marina bzw. im engen Kanal passiert ist, gut dass wir fast keinen Wind haben.

Wir finden heraus, dass wahrscheinlich bei der Verbindung des Stahlseils, über das das Ruder gesteuert wird, nach der Reparatur des Ruderlagers in **Rio Dulce**, die Mutter nicht ordentlich angezogen und gekontert wurden ... und sich dann nach und nach gelöst haben. Gar nicht auszumalen, was alles hätte passieren können! Nach Ausbau des Kompasses können wir die Kette wieder auf das Zahnrad auf der Ruderachse legen und hinten die beiden Kabelenden wieder verbinden ... und die Muttern ordentlich kontern. Dann geht es weiter, der Schreck ist vorbei ..., öfter mal was Neues ...

Gegen 14:00 Uhr ankern wir zwischen den Mangroveninseln **Mapps Cay** und **Drawned Cay**. Es ist absolut ruhig, kein Wind, pure Natur. Da kommt auch schon ein Ranger von der **Manatee Reserve Station**, mit dem wir zu **Swallow Cay** fahren und mehrere Manatees sehen. Das Wasser ist allerdings ziemlich trübe, so dass die mächtigen Leiber nur schemenhaft im Wasser erscheinen. Hin und wieder schnauft eins auf und atmet über Wasser.

Herrlicher Sonnenuntergang auf dem Boot, klarer Sternenhimmel.

Etmal: 11 nm, Gesamt: 221 nm.

14. und 15.11., Mittwoch und Donnerstag

Start 08:15 Uhr, es geht durch sehr flaches Wasser auf dem Kurs des Segelhandbuchs zu **St. Georges Cay**, wo sich einige sehr schön Privathäuser und ein Resort befinden, zu sehen gibt es allerdings nicht viel, denn die alten historischen Bauten sind alle den verschiedenen Hurricans zum Opfer gefallen. **St. George Cay** war eine der ersten Siedlungen der Engländer, als sie damals noch **British Honduras** zur Kolonie gemacht haben. Hier soll man gut schnorcheln können, die Gebiete werden in den höchsten Tönen gelobt. Also los – aber wo müssen wir hin? ..., nachdem wir einige Meilen kreuz und quer mit dem Dinghi gefahren sind, kommen wir endlich an. Das Ergebnis ist enttäuschend ... das Wasser ist ziemlich trübe, das Riff und die Korallen sind sehr stark durch die Stürme zerstört. Es gibt Fische, aber wenig – kein Wunder, denn gleich nebenan fischen Einheimische mit Speeren auch noch den letzten Grouper unter den Felsen weg. Das ist traurig aber in Belize normal, es wird noch lange dauern, bis da ein Umdenken in der Bevölkerung einsetzen wird.

Zurück zum Schiff, durch flache, gefährliche Gewässer, das Wasser ist z.T. sehr seicht, gelegentlich schleichen wir durch den weichen Mud am Grund. Schließlich kommen wir um 18:00 Uhr mit dem letzten Tageslicht in der Bucht von **Cay Caulker** an, gehen an Land und genießen ein paar Drinks in der urigen Kneipe am Kanal zwischen den beiden Inselteilen.

Am 15.11., Donnerstag, machen wir vormittags Schnorchletouren, wir sehen große Ammenhaie und viele große Stingreys ... die ziemlich zahm und zutraulich sind und gelegentlich angefüttert werden. Dennoch ist es ein Erlebnis mit diesen Tieren in Reichweite im Wasser zu sein. Auch an den anderen Schnorchelplätzen sehen wir jede Menge Fische ... hier ist alles geschützt und hier wird kontrolliert und nicht gefischt.

Etmal: 25 nm, Gesamt: 246 nm.

16.11., Freitag

Es geht früh los nach **San Pedro, Ambergis Cay**. Hier ist alles schon ziemlich entwickelt, neben den üblichen Holzbuden gibt es einige schöne Privathäuser, Restaurants und Hotels. Es ist ein angenehmer Ort, zumindest am Strand, denn in der Hauptstraße stinken die Autos und Golfcars und zwängen sich durch ... Hier klarieren wir gleich aus, denn es ist Freitag und am Wochenende würde das in Belize gleich das Doppelte der Gebühren kosten.

Am Nachmittag mache ich einen Tauchgang und eine Schnorchelpartie am **Hol Chan Pass Marin Park** und an einer weiteren Stelle in der Nähe, **Shark Allee** o.ä. Beide Plätze sind umwerfend: Fische ohne Ende, unglaublich. Das ist m.E. eine der Stellen weltweit, wo man

an einem Fleck die meisten Fische sieht ... jedenfalls nachdem, was ich bisher gesehen habe. Das war ein echtes Erlebnis, das hat sich voll gelohnt.

Etmal: 14 nm, Gesamt; 260 nm.

17.11., Samstag

Start 06:45 Uhr, es geht durch die nicht ganz einfache, aber gut markierte Passage durch das Riff auf offenes Wasser, Richtung **Lighthouse Reef**. Wir segeln bei herrlichem Wetter, es ist ein Traum Segeltag. Gegern 17:00 weisen uns die Ranger vor **Half Moon Cay** eine AnkerBoje zu. Der Abend an Bord ist wunderbar, wir sehen die vielen Vögel der geschützten Vogelkolonie über dem Wald der kleinen Insel.

Etmal: 71 nm, Gesamt: 331 nm.

18.-19.11., Sonntag, Montag

Nach Besichtigung der Vogelkolonie von **Half Moon Cay**, wo die seltenen Red Footed Boobies in einem kleinen Wald zusammen mit **Fregat Vögeln** nisten, was man von der Aussichtsplattform wunderbar beobachten kann, schnorcheln wir an der Südseite der kleinen Insel. Hier kann man sich stundenlang aufhalten. Da sieht man auch einige große Grooper, Baracudas und Ocean Trigger Fish. Um 16:00 Uhr starten wir bei schönstem Wetter in Richtung **Utíla, Honduras**. Gegen 02:00 Uhr müssen wir schiften, der Wind hat zugelegt auf zeitweise über 30 Knoten von achtern. Es regnet. Bei trüber Sicht gehen wir am 19.11. um 09:00 in der Bucht **East Harbor, Utíla**, vor Anker. Es ist immer wieder schön, hier herumzulaufen, einen Sundowner zu nehmen und abends im Babaloo zu essen ... Kleine braune Jungs funktionieren unser Dinghi zum Trampolin um ... da hilft auch kein gutes Zureden ... wir müssen es direkt vors Restaurant verlegen. Und als wir wiederkommen sitzt auch dort ein hübsches braunes Kind ganz stolz im Dinghi und genießt die Welt ...

Etmal: 104 nm, Gesamt: 435 nm

20.-22.11., Dienstag - Donnerstag

Bei leichtem Regen starten wir am 20.11. um 09:30 Uhr und erreichen **Roatan, Barefoot Cay Marina** um 15:30 Uhr. Hier haben wir einen super Anlegeplatz am Steg, treffen viele alte Bekannte wieder und genießen die hervorragenden Einrichtungen, wie Duschen und Pool und den Schnorchel-Pavillon hinter dem Riff. Nur der Turkey zum amerikanischen Thanksgiving Day Dinner war ein wenig zu trocken ... aber dafür gab es jede Menge Nachschlag.

Etmal: 32 nm, Gesamt: 467 nm.

23.11., Freitag

Wir verlegen ein kurzes Stück in die schöne Bucht vor **Franch Cay** und treffen **Aluna** wieder, die ebenfalls in **Rio Dulce in der Monkey Bay Marina** gelegen hat. Das Schnorcheln außerhalb des Riffs ist hervorragend, u.a. sehen wir eine wirklich sehr große Languste ...

Etmal: 3 nm, Gesamt: 470 nm.

24.11., Samstag

Start um 08:30 Uhr, 09:30 Schnorcheln im **Neverstain Bight** vor dem **Half Moon Beach Resort**. Im **Boden Bight** machen wir Halt und genießen in der bekannten „**Hole in the Wall Bar**“ Lobster Salat und Bier ... das ist karibisches feeling.

In der Bucht vor **Helene** bleiben wir im Mud stecken ... aber die freundlichen Einwohner der ärmlichen **Garifuna** Siedlung schleppen uns frei. Das zunächst total blockierte Ruder lockert sich von selbst wieder, Gott sein Dank. Auf nichts ist Verlass, weder auf die Seekarte noch auf die Skizzen im Segelhandbuch ... und da das Wasser trübe ist, ist auch nichts zu sehen.

Etmal: 21 nm, Gesamt: 491 nm.

25.11., Sonntag

Rundgang in **Helene Village**, es ist ein einfacher Ort, wo einige Hundert **Garifunas** in diversen kleinen Ortsteilen leben und fischen, alles ist ruhig und die Leute sind sehr einfach und freundlich. Zu kaufen gibt es außer Fisch nichts. Wir machen einen schönen Rundgang durch die Siedlung am Wasser entlang.

Wir starten um 09:40 Uhr bei schönstem Wetter und Segeln in Richtung **Guanaja**, ankern hinter der kleinen Hauptwohinsel **Bonacca** und fahren mit dem Dinghi durch einen Kanal auf die Nordseite der Insel in die **Pine Ridge Bight**, in der Columbus 1502 auf seiner 4. Reise gelandet ist. Dort gibt es einen sehr schönen Sandstrand und zwei Süßwasserbäche, in denen man sich nach dem Baden im Meer wunderbar das Salzwasser abspülen kann. Von einer Columbus Statue, die dort sein soll, ist nichts mehr zu finden. Wahrscheinlich ist sie beim letzten Hurrican zerstört worden, wie auch fast der gesamte Baumbestand der Insel.

Mit dem Dinghi fahren wir dann zurück zum Schiff und dann weiter nach **Sandy Bay** und ankern vor dem **urschwäbischen Restaurant Manati**, das seit vielen Jahren von **Klaus und Annette** betrieben wird. Alles was Rang und Namen hat, ist dort an der Bar beim Bier versammelt, u.a. auch **Hans**, der hiesige **TO-Standortleiter**. Der gehört inzwischen zum **Guanaja Urgestein** und weiß viele abenteuerliche Geschichten zu erzählen, hier bekommt man alle Informationen und Tipps, die man braucht, aus erster Hand von Pionieren.

Etmal: 27 nm, Gesamt: 518 nm.

26.11., Montag

Wir fahren zum Ausklarieren nach **Bonacca** und erfahren vom Hafenkaptän, dass unser Spot Tracker in der letzten Nacht einen Fehlalarm ausgelöst hatte ... ohne, dass wir das bemerkt

hätten. Das ist merkwürdig, denn solch ein Alarm muss speziell ausgelöst und dann wieder in bestimmter Weise abgestellt werden ... haben wir aber nicht gemacht. Auch an der Position, die er notiert hatte, waren wir nie gewesen. Es war ein peinlicher technischer Defekt, vielleicht war Wasser in das Gerät gekommen, denn es hatte sehr stark geregnet.

Alle waren informiert, mein Sohn Bernd hat den Fehlalarm mehrfach erhalten und hat die Maschine in Bewegung gesetzt, MRCC Bremen, die deutsche Botschaft, das BKA ... und natürlich auch die Marine von Honduras. Das wurde dann durch den Hafenskapitän von **Guanaja** alles wieder abgeblasen. Verdammt, das war unangenehm und es tut mir leid, dass sich so viele Leute unnötig Sorgen gemacht haben.

Etmal: 4 nm, Gesamt: 522 nm.

27., 28.11., Dienstag und Mittwoch

Das vereinbarte Tauchen klappt nicht, das Wetter ist trübe und wir starten um 09:30 Uhr nach **Swan Islands**. Die Fahrt nach **Savannah Bight** ist problemlos, die Durchfahrt durchs Riff südlich von **North East Cay** ist allerdings nicht einfach zu finden, die Karten und Skizzen in den Segelhandbüchern sind ziemlich ungenau. Die Sicht ist auch nicht besonders, schließlich finden wir endlich den sicheren Weg hinaus in freies Wasser.

Wir fangen gegen 15:00 Uhr einen wunderschönen Mahi Mahi, der super zum Abendbrot schmeckt und danach geht es los: in der Ferne Wetterleuchten, schwarze Wolken ... zunächst sieht es so aus, als ob wir einem Unwetter entkommen könnten. Die Wettervorhersage war ja auch absolut gut gewesen ..., das Barometer bewegt sich kaum.

Um ca. Mitternacht bricht dann das Unwetter los, nachdem wir vorher noch ins 2. Reff gegangen waren: Gewitter direkt über uns, laufend Blitze, kein Donner, Wind bis 44 kn, unglaublich heftiger Regen, es schüttet aus Eimern. Wir gehen vor den Wind, um den Druck zu mindern und schaffen es nach einiger Zeit, die Segel ganz zu bergen. Der Regen hält an, es schüttet und schüttet, nach und nach lässt der Wind etwas nach auf 26 – 36 kn, nach Sonnenaufgang tritt langsam Beruhigung ein, Wind um 20-25 kn, Sonnenschein.

Am frühen Nachmittag ankern wir um 14:30 Uhr in **Harbour Bay, Swan Islands**. Außer einer mit sechs Mann besetzten Station der Marine von Honduras und einem früher von USA erbautem Airstrip gibt es hier buchstäblich „nichts“. Die Jungs freuen sich über ein paar Dosen Bier und laufen mit uns ein Stück bis zu deren Camp. Einige Nebengebäude sind von früheren Stürmen total zerfetzt. Es gibt eine kleine Bananenpflanzung, aber die Früchte sind noch unreif. In den Büschen liegen ein paar alten Gerätschaften, wohl von den Amerikanern, vorne an der Anlegestelle auch eine große amerikanische Bombe?, made in New Hampshire, USA ...

Der kleine Strand ist schön, das Ausruhen in der relativ geschützten Bucht tut gut, die Nacht war hart, aber Destiny hat sich bestens gehalten – ebenso wie die crew. Allerdings ist an

eingigen Stellen etwas Regenwasser durch die Fensterklappen ins Schiff getropft ... wir müssen gelegentlich die Dichtungen prüfen.

Etmal: 177 nm, Gesamt: 699 nm.

29.11., Donnerstag

Wir legen den Start auf 12:30 Uhr fest, um nach unserer überschlägigen Berechnung am übernächsten Tag auf **Grand Cayman** morgens nach Sonnenaufgang anzukommen, so ungefähr ... Wir wollen auch nicht nur motoren, versuchen uns mit Motorsegeln. Der Wind kommt genau daher, wo wir hinwollen. So kreuzen wir mit Motorunterstützung so gut es geht. Das klappt auch ganz gut ... wir fahren viel, kommen aber dem Ziel nur sehr bescheiden näher. Wir haben auch Strom von ½ bis 1 kn, manchmal mit- aber dann gegen uns. Der Winkel gegen die Wellen ist einigermaßen angenehm, das Stampfen und Schlagen der Wellen ist begrenzt. Na gut, dann dauert es eben einen Tag länger ...

Auf halber Strecke haben wir dann Alarm von der Steuerbord Maschine ... Motor überhitzt, Kühlwasser kommt aber ... Wir fahren mit gedrosselter Drehzahl nur mit der Backbord Maschine weiter, machen nur noch 3 kn Geschwindigkeit und kreuzen immer noch, um die Belastung für das Schiff zu mindern.

Nach ca. 2 Stunden: Alarm von der Backbord Maschine: überhitzt, Kühlwasser läuft auch hier ... also Backbord Maschine aus und Steuerbord Maschine mit 1500 Umdrehungen wieder an ... das geht. So wechseln wir jetzt alle 2 Stunden die Maschinen, mal Steuerbord, mal Backbord ... gut, dass wir zwei Maschinen haben! Wir öffnen auch beide Deckel für die Maschinenräume, um bessere Lüftung und mehr Wärmeaustausch zu haben. Wir schleichen dem Ziel näher, sind schon 24 Stunden im Rückstand, macht nichts ...

Schließlich kommt Grand Cayman in Sicht, wir beobachten, wir mehrere Riesencruiser am späten Nachmittag auslaufen, dann nach Sonnenuntergang ein großes Feuerwerk auf der Insel, aber es dauert noch eine Ewigkeit, bis wir nach mehrfachen Motoralarmen, mal von rechts, mal von links, endlich vor George Town ankommen. Unterwegs noch ein treibender Frachter mit Motorschaden, genau in unserer Kurslinie ... wir können sicher ausweichen.

Ankern ist hier riskant, nur auf Sand erlaubt, jede Beschädigung der Korallen wird hart bestraft. Die Port Security weist uns per VHF eine Boje zu, an der wir anlegen können – die liegt ziemlich nah vor einem Riesen Kreuzfahrtschiff. Die Nacht ist rabenschwarz, die vielen Lichter von Land blenden. Wir haben 25 kn Wind. Ich schalte beide Maschinen ein, denn mit nur einer, ist ein genaues Anfahren der Boje unmöglich. Wir versuchen, die Boje an Backbord achtern aufzunehmen ... verdammt schwer, man sieht kaum etwas, obwohl wir unseren Scheinwerfer im Einsatz haben. Schließlich klappt es nach mehreren Anläufen, Gott sein Dank! Es ist nachts 01:10 Uhr!

Den Motoralarm kann ich mir nur so erklären: es kommt zwar Kühlwasser, nach der Beobachtung auch genau so viel wie sonst ... aber die gesamte Wärmeentwicklung durch die

Dauerbelastung ist zu groß. Außerdem kommt wegen der langsamen Fahrt zu wenig Luft durch die Kühlschlitze in den Motorraum. Und ich glaube, auch die Impeller sind nicht mehr in Ordnung, aber sie funktionieren gerade noch ..., wir werden alles überprüfen.

Etmal: 284 nm, Gesamt: 983 nm.

30.11. – 4.12., Freitag bis Dienstag

Einklarieren, Aufenthalt an der Mooring vor **George Town**. Die ursprüngliche Idee, sofort in den **North Sound** in die **Barcadere Marina** zu verlegen, verwerfen wir, denn der Wind ist zu stark und die Welle bei der Riffdurchquerung ist zu gefährlich.

So nehmen wir einen Mietwagen, machen Ausflüge und laufen in der Stadt herum. Besonders interessant ist die Schildkröten Farm, in der die riesigen Tiere gezüchtet werden – aus diesem Grunde ist **Cayman** weltweit einer der wenigen Orte, wo man legal Schildkrötensuppe und sogar auch ein Schildkrötensteak bekommen kann. Habe ich natürlich auch gegessen ..., nicht schlecht aber man kann gut darauf verzichten.

5.12., Mittwoch

Christine und Louise fliegen nach **Miami**, Jim und ich, wir starten, da sich die Windverhältnisse erheblich gebessert haben. Vorher schnorcheln wir aber noch direkt an unserer Mooring, da liegt nämlich ein **Wrack** nicht tief im sehr klaren Wasser. Und da schwimmen auch riesige Tarpune herum, kein Wunder, denn von einem Restaurant am Felsenufer werden sie täglich um 19:30 Uhr gefüttert. Von Land ist das ein Schauspiel, wenn sich ca. 50 große Tarpune um die Abfälle balgen und am nächsten Tag unter Wasser beim Schnorcheln ist der Anblick absolut dramatisch: Riesenfischer! Auch sonst sehen wir Stachelrochen und Baracudas und eine Menge anderer Fische.

Wir verlegen dann nach **West Bay** und nehmen gegen 16:00 Uhr in unmittelbarer Nähe des Wracks des kürzlich versenkten, ca. 100 m langen **US Kriegsschiffes „Kitty Wake“** eine Ankerboje auf. Da wir kaum Wind haben, ist das diesmal einfach. Die Entfernung zum Strand ist nicht groß, mit dem Dinghi fahren wir rüber, besorgen Bier und setzen uns auf die Mauer vor einem kleinen Traditions-Heritage-Restaurant ... da schmeckt der sundowner ... und der Blick auf die Farben am Himmel ist traumhaft.

Etmal: 5 nm, Gesamt: 988 nm.

6.12., Donnerstag

Am frühen Morgen schnorcheln wir über **„Kitty Wake“**, das fast aufrecht liegende Wrack ist sehr gut zu erkennen, die Aufbauten ragen bis fast unter die Wasseroberfläche. Es sind Fische da, auch große Schwärme, aber nicht so viele, wie man an einem Wrack vermutet, denn das Schiff ist noch nicht stark überwachsen, dazu liegt es noch nicht lange genug unter Wasser. Aber es ist dennoch ein Erlebnis. Taucher können hier mühelos in das Schiff eindringen und die Inneneinrichtung bewundern ...

Nach einem weiteren Schorchelstopp fahren wir an der Nordseite durch die **Stingrey Passage** durch das Riff und machen auch da, gleich hinter dem Riff, einen Schnorchelstopp: super! Klares Wasser und massenhaft alle möglichen Fische. Gleich unter dem Schiff zwei sehr große Stingreys, hinter dem Riff eine Gruppe von ca. 15 großen Baracudas ... und an den vielen schönen Korallenköpfen viele schöne Riffische.

Danach fahren wir wieder durch das Riff zurück und erneut dann durch die **Main Passage** durch das Riff und dann nach den Wegpunkten zur Barcadere Marina. Kurz vorher sitzen wir nochmal im Schlamm fest, die Sonne steht genau gegen uns, man sieht nichts, nicht aufgepasst, dann passiert es und wir müssen freigezogen werden ... die Leute sind sehr hilfsbereit, kein Problem. Um 18:00 Uhr legen wir in der neuen, sehr schönen **Barcadere Marina** an. Es ist ziemlich leer, weil die Marina ganz neu ist und einige Gebäude, wie Restaurant, Swimming Pool etc, noch im Bau sind.

Etmal: 18 nm, Gesamt: 1006 nm

Große Wäsche, es sind einige Reparaturen zu machen und zu organisieren ... wir kommen nur sehr beschränkt vorwärts. Impeller sind nicht zu bekommen, Handwerker rar. In der Marina sind die Leute stark mit der Vorbereitung des bootsmäßigen Weihnachtsgeschäfts engagiert. Ein paar Kleinigkeiten kriegen wir hin. Wir machen eine Liste, was zu tun ist ... einiges davon soll in den nächsten Wochen erledigt werden

Ein Tag Tauchen, 4 Tauchgänge, es lohnt sich ... Am 11.12. fliegen Jim und ich nach Florida, Segelpause.

Der gesamte Törn war im Prinzip problemlos, wir saßen einige Male leicht fest, aber Besatzung und Schiff haben alles ohne größere Probleme überstanden. Das Segelrevier ist z.T. wegen geringer Tiefen und mangelhaften Karten nicht einfach, gleichauf jedoch sehr schön, nicht überlaufen und landschaftlich wie auch geschichtlich sehr interessant. Man kommt mit Englisch gut durch, da wir auch Spanisch können, hatten wir keinerlei sprachliche Schwierigkeiten. Ein- und Ausklarieren klappt problemlos, in Belize mit relativ hohen Gebühren und wie auch in Guatemala mit viel Papierkram. Möglichkeiten für lohnende Ausflüge gibt es zuhauf. Geldautomaten gibt es überall, WiFi ist auch verfügbar, in Belize funktioniert Skype nicht. Von den vielzitierten besonderen Gefahren aufgrund hoher Kriminalität haben wir weder auf See noch an Land irgendetwas bemerkt, Vorsicht ist jedoch wie immer angebracht. Von besonderen Krankheitsrisiken können wir nicht berichten, Insektenspray ist jedoch nach Sonnenuntergang und gelegentlich am Strand und im Dschungel zu empfehlen.